

Echo des Siebengebirges.

32. Jahrgang.

Königswinter,

Samstag den 3. September 1898.

Nr. 71.

Erscheint Mittwoch und Samstag.

Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg. Durch die Post bezogen vierteljährlich 1 M. 25 Pfg.

Anzeigen:

die Spaltige Garmond-Zeile oder deren Raum 10 Pfg.

Redaction, Druck und Verlag



Agentur:
Niederollendorf, Wittwe Weber.

Expedition:
Königswinter, Hauptstraße Nr. 69.

von A. Tillewein in Königswinter.

Deutschland.

Berlin, 1. September.

Der Kaiser und die Kaiserin werden um die Mitte des November mit einem Gefolge von 85 Personen auf der Yacht „Hohenzollern“ in Alexandrien eintreffen, wohin der Khedive mit seinem Bruder, dem Prinzen Mohammed Ali, dem Kaiserpaar entgegen reisen wird. Nach kurzem Aufenthalt in Alexandrien wird die Reise nach Kairo fortgesetzt. Für die Dauer dieses ersten Aufenthaltes in Kairo sind vier Tage vorgesehen. Am Abend des zweiten Tages wird der Khedive seinen Gästen ein Festmahl zu 120 Gedecken geben, an dem die Prinzen der vicelöniglichen Familie, die Spitzen des kaiserlichen Gefolges, die Staatsminister und das diplomatische Corps theilnehmen sollen. Ferner sind Ausflüge nach den Pyramiden von Gizeh, der Stufenpyramide von Sakkarah und nach dem großen Nilstauwerk unweit Quailand geplant. Alsdann soll eine etwa zwölftägige Nachtfahrt bis zum ersten Nilfalle folgen, wobei der Khedive seine Gäste begleiten wird. Nach der Rückkehr aus Oberägypten werden der Kaiser und die Kaiserin noch einige Tage in Kairo verweilen, um die Sehenswürdigkeiten der Stadt kennen zu lernen.

Der russische Abrüstungsvorschlag beschäftigt seit Montag die gesammte Presse. Namentlich conservative Blätter äußern sich überaus skeptisch, wenn auch selbstverständlich den Absichten voller Beifall bezeugt wird. Die „Hamb. Nachr.“ glauben auf Grund von Gesprächen, die der Vertreter des Blattes in den letzten Jahren mit dem Fürsten Bismarck über die Abrüstungsfrage geführt hat, daß Bismarck, wenn er den russischen Vorschlag noch erlebt hätte, etwa in folgender Weise zu ihm Stellung genommen hätte:

Zweifellos hätte er der menschlichen und völkerfreundlichen Absicht, die den Kaiser Nikolaus bei seinem Vorgehen geleitet hat, seine ehrfurchtsvolle Anerkennung nicht versagt. Ebenso sicher aber sind wir auch, daß er an die Möglichkeit, auf dem vorgeschlagenen Wege zu einem Ergebnis zu gelangen, das die Urheber der Idee befriedigt, gleichzeitig aber auch den Lebensinteressen einzelner Staaten genügende Sicherheit gewährt hätte, nicht geglaubt haben, und am allerwenigsten der Meinung gewesen sein würde, daß die Lage, in der sich Deutschland befindet, gestatte, auf das bisherige Maß von Rüstungen zu verzichten.

Die französischen Zeitungen erklären fast alle, Frankreich müsse im Grundsatze der Konferenz zustimmen, viele meinen jedoch, der Abrüstung müsse die Umgestaltung der Karte Europas vorangehen. Der „Matin“ bemerkt, diese Umgestaltung sei eine Utopie, folglich sei es auch die Abrüstung. Der „Gaulois“ sagt, zwei „Fragen“ müßten vorher geregelt werden, die elassische und die ägyptische.

Es kann als sicher gelten, daß das neue preussische Abgeordnetenhaus sich bereits in seiner ersten Session mit einer Revision des Gemeindevahlgesetzes zu beschäftigen haben wird. Die Regierung ihrerseits hat stets betont, daß

sie der Revision von 1892/93 nur einen vorläufigen Charakter zuerkenne, und bei der letzten Etatsberatung hat der Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums, Finanzminister Dr. v. Miquel, ausdrücklich anerkannt, daß eine Aenderung des Gemeindevahlgesetzes im Sinne einer Aufhebung der plutokratischen Wirkung der Steuerreformgesetzgebung dringend notwendig erscheine.

Berlin, 30. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt anlässlich des morgigen Regierungsantritts der Königin Wilhelmina der Niederlande: Auch Deutschland begleitet das Ereigniß mit lebhafter Theilnahme. Es ist ein wohlbestelltes, mühevoll gewonnenes und klug zusammengehaltenes Erbe, das die junge Königin antritt. Daß sie dies Erbe gut verwalten und das Land zu einem fortgeschritten Gedeihen regieren wird, dafür wollen wir ihr Dranierthum als Bürgschaft nehmen, welches von deutschem Boden Jähigkeit und Kraft gewann und zugleich mit großem staatsmännischen Talent begabt den Grund schuf für Hollands Wachsen und Blühen. Deutschland bringt der jugendfrischen anmuthigen Königin den aufrichtigen Wunsch dar, ihre Regierung sei immer geeignet und in inniger Harmonie mit dem starken Volke zum Heil des Landes.

Legter Tage wurde dem Kaiser eine Wandtafel der deutschen Kriegsschiffe vorgelegt, die in Schulen und sonstigen Bildungsanstalten Verwendung finden soll. Die Tafel zeigt in klarem Farbendruck die wichtigsten deutschen Kriegsschiffarten, wie das neue Linien Schiff „Kaiser Friedrich III.“ in einer Seiten- und Vorderansicht unter Dampf, im Längsdurchschnitt und in einer Deckansicht, den Panzerkreuzer „Fürst Bismarck“, den großen Kreuzer „Fregata“, den kleinen Kreuzer „Geier“ und ein Torpedoboot, mithin Kriegsschiffstypen, von denen die Mehrzahl in den nächsten Monaten ihrer Vollendung entgegensteht. Auch dem Reichstage beschickt, nach dem „Hamb. Corr.“, der Kaiser eine derartige Tafel zu überweisen.

In der 1. Sitzung der Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen wurde die Vereinbarung über die Herausgabe von Rundreisebüchern auf die Jahre 1899/1900 verlängert, dagegen jede Erhöhung der Gültigkeitsdauer für Rundreisebücher über die jetzige Norm abgelehnt.

Der 7. allgemeine deutsche Bergmannstag wählte in seiner Schlussitzung Dortmund als nächsten Versammlungsort.

Holland.

Königin Wilhelmina hat, da sie großjährig geworden, nunmehr die Regierung übernommen. In einer von allen Ministern gegengezeichneten Rundgebung der jungen Königin heißt es: „Mein Wunsch ist zu herrschen, wie man es von einer Königin aus dem Hause Oranien erwartet, treu der Verfassung, aufrecht zu erhalten die Achtung für den Namen und das Banner Niederlands; mein Wunsch ist, mit Gerechtigkeit über die Besitzungen und Colonien in Ost und West zu herrschen, und soweit es in meinen Kräften steht,

zur Vermehrung ihres materiellen und geistigen Wohlbefindens beizutragen. Ich hoffe und erwarte, daß mir niemals Euer Aller Unterstützung fehlen wird, um welchen officiellen oder socialen Stand es sich auch handeln möge, innerhalb oder außerhalb des Königreiches. Indem Ich Mich Gott befehle, und ihn bitte, Mir Kraft zu verleihen, trete Ich die Regierung an.“

Haag, 30. Aug. Eine Sonderausgabe des Staatsblatt veröffentlicht folgende Proclamation der Königin-Regentin: „Die Aufgabe, die mir im Jahre 1890 anvertraut worden ist, ist bald beendet. Ich habe das unschätzbare Glück, meine geliebte Tochter das Alter erreichen zu sehen, wo sie nach der Verfassung berufen ist, zu regieren. In den Tagen des Schmerzes und der Trauer übernahm ich das Amt der Regentin. Heute vereint sich das ganze Volk froh um den Thron der jungen Königin. Gott hat mir geholfen und meine innigsten Wünsche erhört. Ich danke allen, die mich durch Rathschläge unterstützten und mir halfen in hingebender Liebe. Möge das Land und die Colonien gedeihen unter der Regierung der Königin Wilhelmine, möge es groß sein in allem, worin ein kleines Volk groß sein kann. Ich ziehe mich zurück von der hohen Stelle, die ich im Staate innegehabt habe mit dem heißen Wunsch, Gott möge die Königin und das Volk, die durch die engsten Bande verknüpft sind, segnen. Emma.“

Frankreich.

Wie man sich erinnert, hatte der Kriegsminister Cavaignac in der Deputirtenkammer das Schriftstück vorgelesen, das er als Dreyfus am meisten belastend bezeichnet hatte. In diesem war Dreyfus mit vollem Namen genannt. Es hatte folgenden Wortlaut: „Ich habe gelesen, daß ein Deputirter über Dreyfus interpelliren wird. Wenn der Kaiser mich fragt, dann werde ich niemals sagen, daß ich Beziehungen zu diesem Juden gehabt habe; das ist abgemacht. Wenn man Sie fragt, sagen Sie auch so, denn Niemand darf jemals wissen, was mit ihm vorgegangen ist.“ Dieses Schreiben sollte, wie aus dem Zusammenhange der Dinge geschlossen werden mußte, vom deutschen Obersten von Schwarzkoppen herrühren. Die Echtheit dieses Schriftstückes bezweifelte der Kriegsminister seit einiger Zeit, nachdem Oberst Picquart es längst als eine Fälschung bezeichnet hatte. Dienstag ließ der Minister den Oberst Henry rufen und verhörte ihn in Gegenwart seines Cabinets-Directors, des Generals Koss, über die Art, wie die Schriftstücke in seine Hände gekommen seien. Nach einigem Zögern hat Henry eingestanden, die Schriftstücke gefälscht zu haben und versuchte darzulegen, er habe es Angesichts der Nothwendigkeit gethan, neue Beweise für die Schuld des Dreyfus herbeizuschaffen. Cavaignac war durch diese Enthüllung auf das Tiefste ergriffen, ordnete aber die sofortige Festnahme Henry's an. — Natürlich erregte Geständniß und Verhaftung das denkbar größte Aufsehen. „Eclair“, welcher zu den dem Generalstab nahe stehenden Blättern gehört, erzählt, Henry habe vorgegeben,

empfangen die Frau Burghard das zu ihr in die Küche tretende junge Mädchen, auf dessen Antlitz Freude und Mißbehagen um die Oberhand kämpften.

Marie verbarg ihr Gesicht schluchzend am Busen der guten Alten.

„Er liebt mich noch, ach, er ist so gut, so gut! Als seine Mutter fortlebte, um Wasser zu holen, ging ich langsam hinter ihr her; sie wollte ja, daß ich das Zimmer verlassen sollte. Da rief er meinen Namen, und ich konnte nicht widerstehen. Ich ging zu ihm, dankte ihm dafür, daß er mich doch noch lieb behalten hätte und hat ihn, er möge mir und sich den Abschied nicht noch schwerer machen, wir müßten uns für immer trennen, seine Mutter wünschte das; er würde es wohl schon an dem Benehmen derselben gemerkt haben, daß ich ihr nicht gefiele. Da richtete er sich auf, griff nach meiner Hand und zog mich zu sich nieder. Sprich jetzt nicht von Trennung, mein Alles,“ sagte er, „ich liebe Dich mehr wie je und werde Dich zu erringen suchen und wenn die ganze Welt sich gegen mich erklären sollte.“ Ich konnte nichts sagen, denn er ließ mich garnicht zu Worte kommen.“

„Vor lauter Rufen!“ schaltete die erfreute Alte ein. „Du, seß mir einer an. Kann kaum wieder n' Finger rühren und thut schon so, als säße er mit der Liebsten Mutterseele allein in der Weisblattlaube dahinten in unserm Garten. Ja die Jugend, die Jugend! Hat wirklich Temperament, der junge Herr. Na, nu ist alles gut, min läßt Deeren. Das Andere findet sich später. Habe mich königlich gefreut, die kluge Frau Professor hier in der Küche eine Weile an der Nase herumzuführen zu können, damit min läßt Rufen mit'n Schatz sich freuen kann.“

Marie schüttelte zwischen Lachen und Weinen den Kopf. „Die Mutter hat zu viel Dinkel, sie wird mich nicht als ihre Tochter anerkennen wollen, und er verehrt sie zu sehr, als daß er sich ihrem Willen auf die Dauer widersetzt.“

Dämonen des Wassers.

Eine Geschichte von der hannoversch-holländischen Grenze.

Von Th. Schmidt.

(Unbedachter Mord wird gerichtlich verfolgt.)

(38. Fortsetzung.)

„Aber deshalb brauchen Sie sich doch keine Vorwürfe zu machen, Frau Professor.“

„Doch, doch, er darf sich ja nicht aufregen; ach, wenn er sterben sollte, habe ich ihn auf dem Gewissen.“

„Ich glaube, Sie können darüber ganz ruhig sein. Ich habe noch niemals einen Menschen von einer freudigen Ueberraschung sterben sehen,“ tröstete sie die Alte. „In Romanen liest man ja immer, daß franke junge Leute viel schneller gesund werden, wenn man ihnen den häufigen Anblick der oder des Geliebten gestattet.“

Um die Frau Professor noch einige Zeit in der Küche festzuhalten, sie nahm an, daß die beiden Liebenden sich während der Zeit sehr gut unterhalten würden — so griff sie zu einer List.

„Das Wasser, das Sie da gepumpt haben,“ begann sie, „wird nicht kalt genug zu Umschlägen sein, Frau Professor, denn es hat bereits längere Zeit in der Pumpe und den Röhren in der warmen Küche gestanden. Warten Sie, ich pumpe erst einige Eimer voll weg, nachher haben Sie schönes kaltes Erdwasser.“

Bei diesen Worten nahm sie der erregten Dame das Waschbecken ohne weiteres aus der Hand und goß dessen Inhalt in den Kaminstein. Dann begann sie gemächlich zu pumpen. Dabei fing sie an, ihr des Vanges und Breiten die Geschichte von einem vor Freude verrückt gewordenen Schneider zu erzählen.

„Sehen Sie, dieser einfältige Mensch gewann das große Loos. Darüber wurde er so aufgeregt und gerieth vor Freude

so außer sich, daß er 'n paar Tage nachher in's Irrenhaus gesteckt werden mußte; er war verrückt geworden und das hatte der Dummkopf garnicht nötig. Denn kaum befand er sich im Irrenhause, da wurde die ganze Lotterieziehung für ungültig erklärt, weil sich bei der Ziehung ein Fehler eingeschlichen hatte. Sehen Sie, Frau Professor, natürlich kann man danach vor Freude wohl werden, aber „vor Freude sterben“, nein, das ist bloß so 'ne Redensart. Ihr Herr Sohn ist ein durchaus gesunder, kräftiger . . .“

„Aber, ich bitte, Frau Burghard — ich muß jetzt wirklich zu dem Kranken; er liegt ohne jeden Verband,“ fiel die Dame der Redenden ungeduldig in's Wort.

„Ich bin jetzt fertig. So, hier ist anderes, kälteres Wasser, das wird Ihrem Sohne wohlthun,“ antwortete die kluge Frau Burghard.

Der Alten das Gefäß hastig aus der Hand nehmend, eilte die Frau Professorin quer über die Hausdielen in die gewöhnliche Wohnstube, und durch dieses in die Schlafstube. Hier trat ihr Marie mit dem Wunsche entgegen, sich zu verabschieden.

Die Frau Professor warf auf das Antlitz der Zurückgebliebenen einen forschenden Blick, und da sie keinerlei Zeichen dafür zu entdecken glaubte, daß während ihrer Abwesenheit eine Unterredung zwischen den Liebenden stattgefunden habe, streckte sie Marie mit dem ihr immer zur Verfügung stehenden glatten, verbindlichen Lächeln die eine freie Hand hin.

„Leben Sie wohl, mein liebes Fräulein Schmedes, ich wünsche Ihnen alles Liebe und Gute. Vergessen Sie nicht, was Sie vorhin der um ihren Sohn besorgten Mutter gelobt.“

„Ich werde nichts vergessen, Frau Professor. Leben Sie wohl! Ich wünsche Ihrem Herrn Sohn gute Besserung“, antwortete Marie tieferrnen, Antlitzes.

„Na, min läßt Deeren, Allens wedder in Ordnung?“

daß der Brief von einer sowohl militärische wie diplomatische Missionen ausübenden Person herrühre. Das Blatt verlangt die rücksichtsloseste Züchtigung Henry's, der das denkbar infamste Verbrechen begangen habe. Die radikalen Blätter sprechen die Hoffnung aus, Cavaignac werde nunmehr offen seinen Irrthum eingestehen. — Der „Figaro“ schreibt, Schmerz und Trauer werde die Armee erfüllen, wenn sie erfahren wird, daß der Chef des Informationsbureaus solche Mißthat beging und seine Vorgesetzten so schändlich täuschen konnte. — Allgemein glaubt man und verlangt man, daß die Revision des Prozesses Dreyfus nunmehr vor sich gehe.

Paris, 1. Sept. Oberlieutenant Henry hat sich im Gefängniß entleibt, er durchschnitten sich die Kehle mit einem Rasirmesser. Henry stand im 51. Lebensjahre; er hinterläßt eine junge Wittve und einen Sohn von 4 Jahren.

Paris, 1. Sept. Der Generalstabchef de Voisdesire erbat wegen der Henry-Angelegenheit seine Verabschiedung; Cavaignac nahm das Gesuch auf Drängen Voisdesire unter Anerkennung von dessen Loyalität an.

Italien.

Rom, 30. Aug. Der russische Vertreter bei dem Vatican überreichte heute dem Cardinal-Staatssekretär Rampolla den Text der Note des Grafen Murawiew betr. den Abrüstungs-Vorschlag. Rampolla wird die Note offiziell beantworten. Der Papst beglückwünschte den Kaiser Nicolous bereits gestern telegraphisch zu der von ihm in so hochherziger Weise ergriffenen Initiative.

— (Entwässerung der italienischen Sümpfe.) Endlich ist in Italien ein Gesetz zur Annahme gelangt, daß die Trockenlegung der zahlreichen Sumpfgebiete und dadurch ihre Umwandlung in fruchtbares Ackerland anordnet. Die Durchführung der umfassenden Arbeiten wird etwa 24 Jahre in Anspruch nehmen und einen Kostenaufwand von insgesamt 304 Millionen Lire verursachen. Nach der Vollendung dieser Arbeiten kann man annehmen, daß die heute im Königreich Italien an so sehr vielen Orten bestehenden ungesunden Verhältnisse beseitigt sein werden. Das Land, das durch die Korrektionsarbeiten gewonnen werden wird, hat eine Ausdehnung von fast 1 200 000 ha! Die Mehrzahl der Anlagen wird im östlichen Theil der oberitalienischen Tiefebene, den Provinzen Venedig, Udine und Padua ausgeführt werden; dann folgen Apulien, Calabrien, Campanien, Sizilien und Sardinien.

Spanien.

General Weyler erklärte, er werde in das politische Leben wieder eintreten, den Cortes ihre Verantwortlichkeit auseinanderlegen und nationale Politik treiben. Der General sprach sich für eine Militärdiktatur zur Neugestaltung der Armee und Flotte aus, sagte, er sei kein Anhänger eines Regierungswechsels und fügte hinzu, Spanien müsse aus seiner internationalen Neutralität heraustreten, um bereit zu sein, falls England seinen Besitz um Gibraltar herum weiter ausdehnen wolle. Man solle lieber die Philippinen aufgeben, deren Bedeutung er nicht einzusehen vermöge.

Amerika.

Der Schatzsekretär Gann soll gesagt haben, die Armee der Vereinigten Staaten müsse vermehrt, nicht verringert werden, und auch die Flotte werde stetig vergrößert werden, wenn der Congress die gegenwärtige Verwaltung unterstütze. — General Miles richtet schwere Anklagen gegen den Kriegsminister Alger. Man glaubt, er wolle den Staatsminister zwingen, ihn vor ein Kriegsgericht zu stellen, da er glaube, daß so die Wahrheit an den Tag komme.

Sie kennen ja auch meinen Vater, sollte derselbe, auch nur als leise Andeutung, erfahren, daß die Eltern Gustavs dessen Wahl nicht billigen, oder daß sie glauben, der Liebe des Sohnes ein Opfer bringen zu müssen, dann wird er niemals seine Einwilligung zu unserer Verbindung geben. Er hat mir jetzt schon, in Folge des Verhaltens Gustavs in der letzten Zeit, die Wiederanknüpfung eines Verkehrs mit ihm verboten.

Frau Burghard tröstete ihre „lüt' Deern“.

Derartige Schwierigkeiten stellen sich oft der Verbindung zweier liebenden Herzen entgegen. Das sind aber Nebensachen, die Hauptsache bleibt, daß Ihr Beide treu zusammen haltet.

Sie begleitete Marie in eifrigem Gespräch noch eine Strecke Weges aus dem Dorfe und kehrte zufrieden mit dem Verlauf des Besuches ihres Schütlings nach Hause zurück.

Zwischen der Frau Professor und ihrem Sohn, dessen Vetterin rasche Schritte machte, fanden in den nächsten Tagen mehrere, ziemlich erregte Unterredungen statt, und zum ersten Male erfuhr die Frau Professor, daß „ihr Junge“ ein selbstständiger Mann geworden war, der sich ihrem Willen widersetzte. Einsehend, daß der Sohn nicht von dem Mädchen lassen werde, nahm sie zuletzt ihre Zuflucht zu ihrem Manne. Sie schrieb demselben in einem langen Briefe, was sie entdeckt habe, und bat ihn, er möge seinen ganzen Einfluß als Vater ausüben, um dem „von der Schönheit des Mädchens gebildeten Kurzsichtigen“ diese Liebschaft aus dem Kopfe zu reden.

Aber die Frau Professor mußte auch hier erleben, daß sie mit ihrer Ansicht allein blieb.

Der Herr Professor, der selbst aus häuerlichen Kreisen stammte, schrieb seiner Frau, daß er gar nicht einsehen könne, wie sein wohlzogener und für alles Schöne und Wahre begeisterter Sohn, indem er sich seine demnächstige Frau aus häuerlichen Kreisen wählte, einen argen Fehlgriß gethan haben sollte. Wie sie, seine Frau, ja selbst schreibe, sei das junge Mädchen hübsch und gebildet, das wäre doch schon etwas. Daß sie in schlechten, ländlichen Verhältnissen aufgewachsen sei, bedeuete für ihn schon mehr; noch mehr aber schätze er an dem Mädchen, daß sie die Tochter eines Mannes sei, der sich aus kleinbäuerlichem Verhältniß zu einem weit und breit geachteten größeren Grundbesitzer aufgeschwungen habe, dessen Intelligenz und reiche Lebenserfahrung, nament-

Vermischte Nachrichten.

→ **Königswinter, 2. Sept.** Die diesjährige General-Versammlung des Bezirks-Gacilien-Vereins des Dekanates Königswinter, welche ursprünglich in Oberloffel stattfinden sollte, wird nunmehr in Uffel abgehalten werden und zwar am Sonntag den 25. September. Auch der hiesige Gacilien-Verein wird laut Beschluß der heutigen Versammlung an derselben theilnehmen.

→ **Königswinter, 2. Sept.** Ein noch jugendlicher Schwindler Namens J. Berg, welcher sich in Bonn seit einiger Zeit eingemietet, trieb sein Unwesen in den letzten Tagen auch in hiesiger Stadt. In Neckenheim hatte er sich unter Vorpiegelung falscher Thatsachen Cigarren zu verschaffen gewußt und dieselben zum Spottpreise hier verkauft. Die Polizei fahndet eifrig nach dem Betrüger, doch gelang es leider bis jetzt noch nicht, seiner habhaft zu werden.

→ **Königswinter, 3. Sept.** Ein heiterer Vorfall ereignete sich heute Morgen auf dem hiesigen Standesamte. Ein junges Pärchen, Wiener Kinder, tritt ein. „Was wünschen Sie“ fragt der Standesbeamte. Da nimmt Sie das Wort und trägt dem Beamten mit ernster Miene auf, ihren Begleiter ins Geburtsregister einzutragen. Lächelnd stellt der Beamte ihr vor, daß die Erfüllung dieses Wunsches wohl nicht angehe. Er greift nun aber in die Unterhaltung ein und verlangt berichtigend Eintragung in's Heirathsregister. „Das fällt mir doch nicht ein“, tönt es da von den Lippen der vermeintlichen Braut, sprach's, macht lehrte und verläßt eiligst das bedeutungsvolle Gemach. Der verblüffte Bräutigam — was blieb ihm übrig als denselben Weg zu wandeln, und mit der Heirath war es aus. Für immer?

Gartenbau-Ausstellung Godesberg.

Der freundliche, vielbesuchte Badort, dessen prächtige Gartenanlagen nicht allein in Fach-, sondern auch in Privatreisen weit und breit bekannt sind, wird in den Tagen vom 10. bis 18. September eine ganz besondere Anziehung bieten durch eine von den vereinigten Handels- und Privatgärtnern des Bürgermeistereibezirks Godesberg arrangirte Gartenbau-Ausstellung, über die in gütiger Weise Ihre Kgl. Hoheit die Frau Prinzess Adolph zu Schaumburg-Lippe das Protectorat übernommen hat. Bedeutende Anstrengungen seitens der theilhaftigen Fachleute von Godesberg, Rüngsdorf, Plittersdorf und Wehlen werden gemacht, um in den Anlagen des Kurparks und eigens für den Zweck angelegten, anschließenden Terrain von annähernd 4 Morgen eine Blumen-, Pflanzen-, Obst- und Gemüschschau zu Stande zu bringen, die weit über die Grenzen Godesbergs Beachtung und Besuch zu erhalten verdient. Während die fachlichen Aussteller, deren Zahl fast 50 beträgt, nur aus dem Bürgermeistereibezirk zugelassen sind, werden gewerbliche Aussteller in Gewächshäusern, Heizungsanlagen, Kesseln, Maschinen, Gartenausstattungsgegenständen und -Geräthen u. auch von auswärts zugelassen und sind deren selbst von Berlin, Leipzig, Elberfeld, Köln, Bonn und anderen Orten zur Theilnahme angemeldet.

Ueber 1200 Quadratmeter Zelte werden neben dem Kurparksaal die feineren Pflanzenbestände, Tafeldispositionen, Blumenarrangements, Obst- u. Gemüschsammlungen beherbergen. Militärconcerte und Gartenfeste werden zur weiteren Unterhaltung der Besucher beitragen.

Mit der Ausstellung ist eine große Verloosung von Pflanzen und sachlich nützlichen Gegenständen verbunden, deren Ziehung am letzten Samstag, den 17. September stattfindet. Daß den Besuchern etwas ganz besonders Schönes und Reichhaltiges geboten wird, dafür bürgt Godesberg's bekannter Ruf als Gartenstadt.

lich in landwirthschaftlichen Fragen, er wiederholt im Provinziallandtage, dem er, gleich wie der Schreiber, als Mitglied angehört, habe bewundern müssen. Dieser Umstand böte ihm allein schon eine Gewähr dafür, daß das Mädchen eine natürliche, häusliche Erziehung genossen habe. Wenn sie keine anderen Gründe als diejenigen anzuführen habe, daß der Vater des Mädchens eine Schenkungswirtschaft besäße, daß letzterer schon früher heimlich eine Liebschaft mit einem jungen Landwirth unterhalten habe, der jetzt so tief gesunken sei, daß kein Mensch mit ihm verkehren möchte und der allein Schuld daran sei, daß Gustav dort auf dem Krankenlager läge, dann könne er dem Sohne ohne weiteres den Umgang mit dem jungen Mädchen nicht verbieten. Kleine Liebschaften, vorübergehende Nachsichtliebeleien mache wohl jedes junge Mädchen durch; und für das Uebrige dürfe man die Tochter des Schmiedes nicht verantwortlich machen. Er habe zu seinem „Jungen“ das Vertrauen, daß er ihm, dem Vater, keine Unwürdigke als seine Braut zuführen werde. Gewiß hätte er es gern gesehen, wenn Gustav auf den Wunsch seiner Mutter, ihn mit der Tochter seines hohen Vorgesetzten in Hannover verlobt und verheirathet zu sehen, um dadurch später besser Carriere zu machen, eingegangen wäre, aber in Herzensangelegenheiten dürfe man sich ohne zwingende Gründe nicht einmischen.

Die Frau Professor war nach Empfang dieses Briefes sehr verstimmt, sie ließ das aber weder dem Sohne, noch dem Vater merken. War sie erst wieder in Hannover, dann wollte sie ihrem Manne schon klar machen, daß aus der Geschichte nichts werden könne. Da sie fühlte, daß die Frau Burghard seit dem Besuche Mariens weniger mittheilungsfähig war, als früher und ihr im Geheimen wegen der ihrem Schütlings abgeprehten Verzichtleistung auf eine Verbindung mit ihrem Sohne grollte, da ferner letzterer seit einigen Tagen schon ohne ihre Pflege fertig werden konnte, so beschloß sie, ihren Reisekoffer zu packen und nach Hannover zurückzukehren. Von Marie wurde in diesen Tagen in Gegenwart der beiden Alten kein Wort weiter gesprochen. Es lag dazu für keinen ein Bedürfniß vor.

Kurz vor der Abreise kam sie noch einmal auf die Liebes-affaire ihres Sohnes zu sprechen, von der sie in zwei Tagen auch in des letzteren Gegenwart kein Wort erwähnt hatte. Sie rechnete dabei auf die erste, leichter zum Nachgeben bereit machende Stimmung einer Abschiedsstunde. Allein,

Neueste Nachrichten.

Best, 2. Sept. (Telegramm.) Die Zeitung „Buda-pesti Naplo“ meldet die Entdeckung eines Complots zur Ermordung des Ministerpräsidenten Banffy.

Hannover, 2. Sept. Der Kaiser und die Kaiserin hielten heute ihren Einzug in Hannover.



Königswinterer Hof.

Sonntag den 4. ds. Mts.
von Nachmittags 4 Uhr ab:

Tanzmusik.

Es ladet freundlichst ein

P. Arechel.



Institut für künstliche Zähne

à 2 M. an, sowie sämtliche Zahnoperationen, Nervtöten, schmerzlos. Ausziehen, Plombiren mit Gold, Silber und Emaille, Zahnreinigen usw. Schonende Behandlung. Billigste Preise.

Jos. Butzbach,
Bonn — Poppelsdorf.

Ein zuverlässiges
Mädchen

für alle häusliche Arbeit, welches nach Hause schlafen gehen kann, für sofort gesucht. Näheres in d. Exped. d. Bl.

Schöne Wohnung

7-8 Räume ganz oder getheilt zu vermieten.

Näheres in der Expedition

Papier-Servietten.

Zu haben bei A. Fillewein.

Schwarzer

Sonnenschirm

(gefärbter) mit braunem Stod, verloren oder stehen gelassen. Gegen Belohnung abzugeben

W. J. Richarz.

Schöne, bequem eingerichtete

Erste Etage

zu vermieten.

Wo sagt die Expedition.

Im kommenden Ehe-

stand wünschen wir

Herrn

Photograph Pabst

von Herzen Glück!

Sämmtliche Bekannte

vom Hardberg.

ihr Sohn blieb ganz gegen ihre Erwartung bei seinem Vorfahre.

„Liebste Mama, Du weißt, daß ich Dir immer ein folgsamer Sohn war und daß ich Dich so verehere, wie eine Mutter verehrt und geliebt werden soll; wenigstens habe ich mich bemüht, Dir all' Deine unendliche Mühe und Langmuth, die Du an meine Pflege und Erziehung wandtest, mit tausend Zeichen der Liebe und Dankbarkeit in Etwas gut zu machen, ganz vermag das wohl kaum ein Mensch — aber in diesem einen Falle kann ich Dir nicht folgen; es schmerzt mich das tief, allein ich kann nicht anders handeln. Würde ich Dir folgen, so handelte ich an Marie Schmiedes nicht wie ein ehrenhafter Mann. Sieh, liebste Mama, noch vor Kurzem dachte ich, daß es mir leicht fallen würde, sie zu vergessen; aber ich habe inzwischen eingesehen, daß ich im Affect und ohne Ueberlegung handele. Sag mir, bitte, was gefällt Dir an meiner Marie nicht?“

„Ich kenne die junge Dame noch viel zu wenig, um ein Urtheil über sie abgeben zu können, persönlich mißfällt sie mir durchaus nicht — aber die Sphäre, in der sie lebt, die „Schenkswirthstochter“! Junge, wie kamst Du nur auf die Idee, dieses Mädchen heirathen zu wollen, wo Dir die Thür zu der Familie Deines einflussreichen Vorgesetzten so weit offen steht? Was würden dessen Damen und er selbst, der alte freundliche Herr, von mir denken, wenn ich ihnen Deinen Entschluß mittheilte? Ich hatte mit der Frau Oberstenrathin schon alles geordnet, die Tochter war schon auf alles vorbereitet, sie soll sich wirklich glücklich geschätzt haben, auf Dich weiberscheuen Menschen Eindruck gemacht zu haben.“

„Mama, Du weißt doch, daß ich Dich von Anfang an über meine Meinung oder richtiger Abneigung betreffs der jungen Dame nicht im Unklaren gelassen habe. Du weißt auch, daß mir nichts Verhaßter ist, als diese Gewatterschaft in den höheren Beamtenstellen, zu denen sich leider so oft die Unfähigsten hinaufzukriechen verstehen. Papa weiß ja ein Lied von dieser Protektionswirtschaft zu singen. Kann ich nicht selbst durch meine Kenntnisse und Aufführung vorwärts kommen in meinem Berufe, so will ich wenigstens ein ehrlicher Mann bleiben und an der Seite eines herzengereinen und gemüthlichen Wesens das echte und wahre Glück genießen, das ich im Zusammenleben mit einer ungeliebten Frau in einer durch Preisgabe meiner Selbstständigkeit erlangten höheren Stellung doch nie finden würde.“

Hotel Kaiserhof,

Königswinter, Bahnhofstr. 4,
Mittelpunkt zwischen Rhein und Bahnhof.

Vollständig neu renovirt.

Naturreine Weine von den vereinigten Weinbau-
genossenschaften der Rheinprovinz.

Bowle mit Zubehör, per Flasche 1 Mk.

**Feinste Münchener, Pilsener und
Dortmunder Biere.**
Vorzügliche Küche.

Logis mit Frühstück von 2 Mark an.

Bei längerem Aufenthalt billige Pension.
Schattiger Garten.

Schönste Aussicht auf das Siebengebirge.

Besitzer: F. W. Wallner.

Deutsche Cognac

der Aktiengesellschaft

Deutsche Cognacbrennerei

in Siegmars vormals Gruner & Co.

Ist den besten französischen Marken in Aroma, Geschmack und
Qualität gleichwertig. Ein Versuch ist um so empfehlens-
werth, weil dadurch der Beweis geliefert wird, daß die
wirklich reinen Weindestillate, gebraunt aus Charente-Weinen,
mindestens um 40% billiger sind. Auszeichnungen auf 26
Ausstellungen; meist goldene Medaillen, Ehren- u. Staats-
preise. Letzte Auszeichnungen: Ehren-Diplom mit goldener
Medaille in Genf, als höchste Auszeichnung in Concurrenz
mit französischen Produkten. Königl. Preussische Staats-
medaille auf der Nord-Ostdeutschen Gewerbeausstellung zu
Königsberg in Pr. Alleinverkauf bei:

Ferd. Kunz, Victoria-Drogerie.

Bohnenmühle zu verleihen.

Joh. Lemmerz Sohn, Eisenhandlung.

Immobilien-Versteigerung.

Die Erben der zu Königswinter verlebten Eheleute
Johann Adam Koppmann und Margaretha geb.
Schmitz lassen am

Donnerstag den 15. September 1898,

Nachmittags 5 Uhr, bei Frau Wwe.

Joseph Maibücher zu Königswinter

an der Hauptstraße,

die Nachlaß-Immobilien, bestehend aus
einem zu Königswinter in der Meer-
fahstraße gelegenen Wohnhause mit
Hof,

durch den unterzeichneten Notar auf Credit versteigern.

Königswinter, 16. August 1898.

Der königliche Notar, Justizrath:

Dr. Kirch.

Prozession von Bonn nach Bornhofen.

Die alljährliche Prozession fährt in diesem Jahre mit
eingerichtetem Extra-Dampfsboot der Köln-Düsseldorfer
Dampfschiff-Gesellschaft.

Abfahrt von Bonn: Montag den 5. Sept. 1898.

Prozessions-Auszug aus der Münsterkirche:

Morgens 1/7 Uhr nach dem Rhein, Rheingasse.

Abfahrt 7 Uhr, in Begleitung von 3 Herren Geist-
lichen.

Nachfahrt von Bornhofen: Dienstag den 6. Sep-
tember, Morgens gegen 9 Uhr bis Coblenz, damit diejenigen,
welche es wünschen, den Arenalberg (rothen Dahn) bequem be-
suchen können.

Abfahrt von Coblenz 2 1/2 Uhr, Ankunft in Bonn gegen 6 Uhr.

Das Schiff legt bei der Ein- und Nachfahrt in Königs-
winter an.

Preis für Ein- und Nachfahrt 3 Mark 20 Pf.

Der hauptsächlichste Zweck dieser Prozession ist: In christ-
licher Vereinigung durch frommes Gebet und durch die Ver-
ehrung und Anrufung der schwerzhaften Gottes-Mutter Maria
ihre mächtige Fürbitte bei ihrem Sohne Jesus Christus zu
erlangen, damit Er unsere Stadt, unser Vaterland und die
ganze Christenheit vor den Drangsalen des Krieges, schäd-
lichen Ungezeiten, ansteckenden Krankheiten und allen Uebeln
des Leibes und der Seele bewahren wolle.

Karten sind nur zu haben bis Sonntag den 4. Sep-
tember, Nachmittags 2 Uhr, bei den Herren: G. Schmidt,
Ackerstraße 11; C. Zondorf, Sternstraße 66.

Die für die Prozession eingerichteten Bücher sind zu
haben bei Herrn P. J. Schen jr., Stöckenstraße 7, II. Etage.
Am Schiff selbst werden keine Karten ausge-
geben.

Diejenigen, welche auf dem Schiffe zu Mittag essen wollen,
müssen sich bis Samstag den 3. September anmelden.

Der Vorstand.

Hotel-Restaurant Zum Drachensfels Sedanfeier

Sonntag den 4. Sept. c.
Nachm. von 4 Uhr an

Groß. Tanz- Bergungen

wozu ergebenst einladet

Fr. Blecher u.

Capelle E. Lemmerz.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Ein kräftiger

Junge angekommen.

B. Rieffel u. Frau.

FÜR JEDEN TISCH 1
FÜR JEDE KÜCHE!



leistet der Hausfrau die grös-
ten Dienste zur Herstellung
einer kräftigen, schmackhaften
Suppe.

Vorvermischungen wird gewarnt!

Große Steppdecken

zu 5 Mark wieder vorrätig

Bonner

Manufactur-Waaren-

Consum,

Kölnstraße 21.

Loose

zu 1 Mark

zu der am 7. September cr.

in Hennef

stattfindenden großen

Verloosung

von Geflügel, land- und

hauswirthschaftlichen Ge-
rätthen 2c.

veranstaltet bei Gelegenheit der

großen

Landwirthschaftlichen

Ausstellung

bei A. Tillewein.

Die Loose berechnen

zum freien Eintritt zur Pro-
dukten-, Geflügel- und Ma-
schinen-Ausstellung, sowie zur

Thierschau 2c.

KREBS WICHSE

giebt den

schönsten Glanz.

Ein Jüngling

von 15 bis 20 Jahren findet

dauernde Beschäftigung

bei

H. Bungenstock,

Colonialwaarengeschäft.

Ein zuverlässiger, verhei-
ratheter Mann ohne

Kinder sucht Stellung zur Be-
aufsichtigung in herrschaftlichem

Hause oder sonstigen Ver-
trauensposten.

Auskunft in der Expedition

des Blattes.

Für Vogelfreunde!

Schiffer's Singfütter für Canarienvögel.
Schiffer's Spezialfütter für Deutsche Finken.
Schiffer's Prachtfinkenfütter für Exoten.
Schiffer's Papageienfütter etc. etc.
Schiffer's Universalfütter Nr. 1.
Schiffer's Drosselfütter Nr. 2.
Schiffer's Carottengries.
Schiffer's Elsprarat (Aufzucht fütter).
Schiffer's Elerbrod, Leckerb. für alle Vögel.
Schiffer's präparirter Vogelsand.
Schiffer's Flosca (Fütter f. Goldfische).
Schiffer's Parasitenfütter.
Schiffer's Gratis-Broschüren über Vogelpflege
und Preisverzeichnisse verlange man in den
Niederlagen.

Niederlage bei:

Die grösste Beruhigung
für den Vogelpfeger ist die Gewissheit, ein von
Fachleuten aus nur den besten Rohmaterialien
hergestelltes Futter in langjährig erprobten
Mischungen zu besitzen. Deshalb kauft nur
„Schiffer's Vogelfütter“.

Preisgekrönt mit goldenen und silbernen Me-
dailles, seit Jahren mit grösstem Erfolg in
Original-Packeten und Säckchen
überall eingeführt.

Schutzmarke: „Vogelnest“.

Verkauft zu Originalpreisen.

Alleinige Fabrikanten:

Schiffer & Co., Köln,

Vogel-Importhaus, Fütter- und Käfigfabrik.

H. Bungenstock vorm. J. J. Ittenbach.

Feuerschlösschen.

Schönster Punkt von Honnef.

Garten-Restaurant I. Ranges.

Jeden Donnerstag und Sonntag Grosses Militär-Concert.

Entree: Sonntags (à Person 0,50, Kinder 0,25 Mk.,
1/2 Dutzend-Karten Mk. 2,—.

Entree: Donnerstags (à Person 0,25 Mk.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Die Inhaber der Familienkarten haben zu allen Concerten
freien Zutritt!

Cognac der
Export-Of-
für Deutschen
Cognac, Köln a. Rh.,
bei gleicher Güte bedeutend billiger
als französischer.

Preise von 1,80 M. p. Fl. bis
zu den feinsten Medicinal-
Cognacs.

Hochfeine Special-Marke
„Salia-Cognac“
besonders empfohlen.

Vorrätig bei:
Wwe. Peter Lemmerz,
Branntwein-Brennerei,
Königswinter.

Landwirthschaftlicher Verein für Rheinpreußen.

Thierschau

von Zuchtstieren aus dem Regierungsbezirk Köln und des
Zuchtverbandes X zur Hebung der Rindviehzucht umfassend
die Kreise Gummersbach, Wülheim a. Rh., Sieg und Wipperf-
fürth

am 7. September 1898

(über 4000 Mark Geldpreise und Ehrenpreise)

und große landwirthschaftliche Ausstellung am

4., 5., 6. und 7. September 1898

zu Hennef a. d. Sieg,

verbunden mit Geräte-Markt und Verloosung von Ge-
flügel, Vienen, Saatgut, land- und hauswirthschaftlichen

Gerätthen und Maschinen.

Zeiteintheilung.

4. September, Mittags 12 Uhr: Eröffnung der Ausstellung.

Festconcert auf dem Ausstellungsgelände. 5. 6. u. 7. September

Besuch der Ausstellung

von 9 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends.

7. September bis Morgens 9 Uhr

Ausstellung von Pferden, Rindvieh, Schweinen und Ziegen.

9 Uhr: Wettbewerb von Schmieden im Hufbeschlag.

Anmeldung bei Herrn Direktor Tille, Oberpreis. Preise 100 M.

1 Uhr: Gemeinschaftliche Festtafel mit Damen im Gasthof

Walterscheid zu Hennef, Sieg. (Trockenes Gedeck 2 Mark,

vorher zu bestellen.)

7. September, Nachmittags 3 Uhr,

Verloosung.

3 1/2 Uhr:

Versteigerung von rhein. belg. Fohlen u. Stuten.

4 Uhr: Versteigerung von Rindvieh (Zuchtstieren).

8 Uhr: Ball.

Eintritt 3 Mark für Nichtmitglieder, für Mitglieder 1 M.,

Damen frei.

8. bis 11. September, von 3 bis 8 Uhr Nachmittags

Ausgabe der Gewinne.

Eintritt ist für Vereinsmitglieder nur gegen Vorzeigung der

Mitgliedskarte frei; für Nichtmitglieder kosten Dauerkarten

1 Mark, Tageskarten 1,50. Jedes Loos berechtigt zum ein-
maligen Besuch der Ausstellung und kostet 1 Mark. (Zu

beziehen durch die Landgemeindevorstände.)

Jede Auskunft durch Herrn Winterschuldirektor Tille,

Oberpreis, an welchen auch die Anmeldungen zu richten sind.

Der Direktor

der Lokal-Abtheilung Siegburg.

Schrankspitzen bei A. Tillewein.

Von der Reise zurück.

Bonn.

Dr. Leeser,

homöopath. Arzt.

Die städtisch. Sparkasse

zu
Honnef a. Rh.

verleiht Gelder gegen Verpfän-
dung von Grundstücken und
Werthen, sowie auf Schuld-
schein gegen Bürgschaft. Mä-
ßige Verzinsung. Ankauf von
Steigprovisionen unter gütli-
gen Bedingungen.

Spareinlagen werden bis 600
Mark mit 3 1/2%, darüber bis
2000 Mark mit 3%, und da-
rüber mit 2 1/2% verzinst.

Die Kasse ist jeden
Dienstag u. Freitag Vor-
mittags von 9 bis 12
Uhr geöffnet.

Auch außer dieser Zeit nimmt
der Bedient Schmitz Anfragen
und Anträge gerne entgegen.

Halte dein Haus rein mittels Wittke's

Ansektenseind

Radikal-Vertilgungsmittel
aller Insekten.

Preis einschliesslich Gratis-
spritze 40 Pf. Garantie für
vollständige Ausrottung.

Verkauft in der
Adler-Apotheke
Fr. Wittke.

Eis! Eis!

täglich versch. Gefrorenes.

Conditorci und Café

Mertens.

Mache die Bewohner von
Königswinter aufmerk-
sam, daß ich für altes

Zink pr. 100 Pf. zu M. 12,00

blei 10,00

überhaupt für alle

Metallarbeiten die höchsten Preise

bezahle. An- und Verkauf von

Möbeln. P. Stockhausen,

Heisterbachstraße.

Feinste Naturbutter, Postfach
ca. 10 Pf. M. 6,40 versch. fr.

Nachnahme Frau B. Woelfy,

Platzhütten Nr. Ortelsburg.

Das Baustellen- Terrain

an der Niederbollenroderstraße,
im Mittelpunkte der nördlichen

Neustadt von Königswinter,

gegenüber Edelhoff, Straßen-

fronte ca. 62m, Tiefe ca. 32m.

ist preiswerth zu verkaufen. Das

Baustellenterrain eignet sich zum

Aufbau von 7 großen Wohn-

häusern, die einerseits an eine

der schönsten Straßen der Stadt

zu liegen kämen und andererseits

sämmtlich Aussicht auf den Rhein

erhielten. Näheres durch den

Eigenthümer Herr Robert Bachem

und die Herren Agenten.

Hauptstr. 158.

Räumungshalber!

Um Platz für die täglich eintreffenden Winter-Artikel zu schaffen, sehe ich mich veranlaßt, einen großen Theil der von der Firma

M. Löb

übernommenen Waaren zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** zu verkaufen und bitte sich durch einen Besuch von den gebotenen Vortheilen zu überzeugen.

Ganz besonders mache aufmerksam auf außergewöhnliche Preisreducirung folgender Artikel:

Herrn- und Knaben-Anzüge, Damen-Confection, Tricotagen, Kleiderstoffe,
sowie Reste der verschiedensten Artikel.

M. Löb Nachf.,

Hauptstraße 158. **Königswinter,** Hauptstraße 158.

Hauptstr. 158.

Hotel Rheingold.

Zur Sedanfeier
Sonntag den 4. September 1898
Nachmittags von 4 Uhr ab:

Tanz-Vergnügen.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein
Paul Mücke.

Sonntag, Sedanfeier.

Von Nachmittags 4 Uhr an

Tanz-Musik

im Winger-Verein.

Den Ergrasung der neuesten

Herbst- u. Winterstoffe

für Anzüge, Hosen, Ueberzieher, Militär-
hosen zeigt ergebenst an

Job. Rönz,

Fach- und Maßgeschäft.

NB. Habe einen Rest sehr billig abzugeben.

Anzüge für Reservisten sehr billig.

Schweizer-Blumenkohl,

Sternstraße 14, KÖLN, Sternstraße 14.

Größtes Sortiments-Geschäft

Rheinlands und Westfalens

in

Manufactur-, Woll-, Kurz-, Galanterie- und
Lederwaaren, Arbeiter-Confection, Hemden,
Schürzen, Seifen, Parfümerien, Bürste-
waaren etc. etc., empfehlen als besonders preis-
würdig Posten von Biber-, Satin- und Kattun-
reste, Maco-, Normal-, Sport- u. Biberhemden,
Wollenen und Baumwollenen Kinder- und
Frauenstrümpfe, Wollenen, Halbwoollenen
und Normal-Socken etc. etc.

Vortheilhafte Bezugsquelle für Geschäfte und Händler.

Lagerbesuch lohnend.

Nur En gros-, kein Detail-Verkauf.

Drachenfels-Plateau.

Jeden Mittwoch Nachmittag 4 Uhr

Grosses Militär-Frei-Concert,

ausgeführt
von der Capelle des Pionier-Bataillons Nr. 8 aus Coblenz
unter Leitung des Kgl. Musikdirektoren HEIDER.

Petersberg.

Jeden Mittwoch Nachmittag

Grosses Militär-Frei-Concert

ausgeführt von dem
Musikcorps des Infanterie-Regiments Nr. 161
unter persönlicher Leitung des
Musikdirektoren Herrn Lattmann.
Letzter Zug ab Petersberg 10 Uhr Abends.

Kurpark Godesberg.

Etablissement I. Ranges.

Jeden Sonntag Nachm. 4 Uhr:

Grosses Militär-Concert

ausgeführt von der gesamten Capelle der **Bonner
Königshusaren.**

Leitung: Stabsstrompeter Th. Bielefeld.

Hochachtungsvoll

Georg Kossenhaschen.

Hotel Dreesen, Rüngsdorf a. Rh.

Jeden Sonntag,

grosses Militär-Concert.

Anfang Nachmittags 4 Uhr. Entree 50 Pfg.

Dutzend-Karten — 4 Mark und 1/2 Dutzend-Karten — 2 Mark sind
an der Kasse zu haben.

Jeden Dienstag von Nachm. 4 Uhr ab:

Frei-Concert,

Die Musik wird abwechselnd ausgeführt von der Kapelle des
Rhein. Infanterie-Regiments Nr. 28 unter Leitung des Musik-Di-
rektoren Schierer
und der Kapelle des Pionier-Bataillons Nr. 8 unter Leitung des
Musikdirektoren E. Heyder.



Seidenstoffe

garantirt solide,
Sammet, Plüsch u.
Velours liefern direkt
an Volants. Man
besuche daher mit Rücksicht
auf die Fabrik und
Handlung, Crefeld.

DRACHEN-QUELLE

Erste u. einzige
Mineralquelle
des Siebengebirges
HONNEF
a. Rhein.
Rein natürliche
Füllung. Liegend u. kühl
entzuckern.

Natürlich-kohlensäure Bäder,
Mineralstaubbäder, Douchen, Inhalatorium. Massage.
Wasser zu Original-Brunnenpreisen

bei
Michael Schoop, Königswinter.

Sonnen- u. Regenschirme

für Herren und Damen,
eigenes Fabrikat.

Repariren und Ueberziehen prompt und billig.

Theodor Schwerber

Hauptstraße 67,

Fabrik in Pforzen, Stöcken und Regenschirmen.

Zu haben in den meisten Colonialwaaren-, Droguen-
und Seifenhandlungen.



Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste
und im Gebrauch

billigste u. bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“
und die Schutzmarke „Schwan“.

Meine bahnamtliche

Gepäckbeförderung

für Königswinter und Umgegend halte ich dem ge-
ehrten reisenden Publikum bestens empfohlen.

Die Beförderung des Reisegepäcks zu und von allen Zügen
wird prompt besorgt.

Bestellungen bitte ich an meine Wohnung, Grabenstraße
30 oder telephonisch an die Königl. Güterabfertigung Königs-
winter zu richten.

Emil Effert,
Bahnamtl. Speditur und Güterbeförderer,
Königswinter.

Beilage zu Nr. 71 des „Echo des Siebengebirges“.

Samstag den 3. September 1898.

Redaction, Druck und Verlag von H. Zülke in Bielefeld.

Vermischte Nachrichten.

— Eine vorzügliche Münzfälschung, welche zu besonderer Vorsicht bei der Annahme von entsprechenden Thalern warnt, ist jetzt entdeckt worden. Aus Berlin wird darüber berichtet: Das Falsifikat, ein Thaler aus dem Jahre 1855, zeigt das Münzzeichen A und das sächsische Wappen. Die Prägung ist scharf und genau und durch eine geschickte Härting des Metalls ist Klang und Gewicht den echten Münzen täuschend ähnlich gemacht. Da sich auch beim Anfassen des Geldstückes dieses nur wenig von einem echten Thaler unterscheidet, so ist eine Kontrolle nur mit dem Münzprüfer möglich. Beim Bestreichen mit Höllenstein wird bei dem Falsifikat die berührte Stelle schwarz, was bei Silber nicht der Fall ist. Ebenso übt Höllenstein, längere Zeit auf der Münze liegend, an derselben eine zersetzende Wirkung aus.

Bonn, 30. Aug. Aus der Strafanstalt zu Siegburg entpflanzte im Jahre 1882 ein Inasse, der eine längere Strafe abzusitzen hatte. Dem Flüchtigen, aus Duisdorf zu Hause, gelang es, ins Ausland zu entkommen. In letzter Zeit war er nun wieder hier aufgetaucht und gestern amüsierte er sich auf der Reffenicher Kirmes. Er mag wohl angenommen haben, daß nach 16 Jahren sein Sündenregister so ziemlich in Vergessenheit gerathen sei. Aber zu seiner unangenehmen Ueberraschung wurde er erkannt und bald hinter eiserne Gittern gebracht.

Bonn, 29. Aug. Auf der Rheinbrücke ist am Samstag in den beiden Bögen über dem Bonner Strompfeiler der Schlussstein eingefügt worden. Die Steine besitzen ein Gewicht von 40—50 Centner. Nach Ablauf von drei Wochen werden voraussichtlich die Thürme aufgesetzt.

Barmen, 30. Aug. Eine originelle Geschichte wird aus Oberbarmen berichtet. In ganz Heddinghausen hatte sich gestern Abend wie ein Lauffeuer die Nachricht verbreitet, daß der schon lange strebriessig verfolgte Mörder Bückling im Rauenthal ergriffen worden sei. Man zweifelte auch nicht an der Wahrheit dieser Meldung, als unter großem Menschenauflauf ein arg zugewandelter Mensch von einigen handfesten Männern gefaßt, daher transportirt wurde, um der Polizei zugeführt zu werden. Der vermeintliche Bückling aber entpuppte sich als ein Nachschußmann aus Unterbarmen. Infolge der Gerüchte, wonach Bückling wiederholt in Heddinghausen gesehen sein sollte, hatte der Nachschußmann versucht, auf eigene Faust dem Bückling nachzuspüren und ihn zu ergreifen, weshalb er in Civilis, idern mit einem Revolver bewaffnet sich im Rauenthal ein passendes Versteck in einer Gartenlaube ausgewählt hatte. Trotz der Heimlichkeit, mit

der er seine Verfolgung aufnahm, und trotz großer Vorsicht war er doch von Jemand bemerkt worden, als er in den Garten schlich. Das wurde ihm nun zum Verhängniß. Der Mann, der ihn gesehen hatte, vermuthete, daß der Eindringling kein anderer sein könnte, als der langgesuchte Mörder. Er theilte dem Gartenbesitzer seine Vermuthung mit, und begab sich in einer Expedition von vier handfesten und innerstrockenen Männern in den Garten in die Laube. Die Gewißheit, daß es Bückling sei, drängte sich den Männern noch mehr auf, als der überraschte Schutzmann sich als Polizeibeamter ausgab und man einen Revolver bei ihm vorfand. Ohne auf seine weiteren Behauptungen, daß er nicht der Mörder Bückling sei, wurde er ergriffen und fortgeschleppt, wobei es an Rippenstößen und Pöffen nicht fehlte. Auf dem Transport gelang es ihm, sich loszureißen und in ein Haus zu flüchten, wo er aber wieder herausgeholt wurde. Erst als der Reviersergeant hinzukam und ihn als Schutzmann erkannte, wurde die Sache aufgeklärt und der so schmählich Enttäuschte von weiteren Insulten geschützt. Die Lust, dem Bückling noch weiter nachzuspüren, wird dem eifrigen Schutzmann nun wohl vergangen sein.

Köln, 30. Aug. (Köln als Rennplatz.) Die neue 400 Morgen große Rennbahn, welche die im vorigen Jahre gegründete Rennbahngesellschaft mit Fürst von Fürstenberg an der Spitze im Norden der Stadt zwischen den Orten Merheim, Niehl und Nippes durch den in Sportkreisen bestens bekannten Ingenieur Jürgens aus Hamburg hat ausführen lassen, wird am Samstag ihrer Bestimmung übergeben. Sie enthält eine Flachbahn von 2000 Meter Länge und 25 Meter Breite, eine Rasen- und eine Sandtrainbahn von je 10 Meter Breite und zwei Bahnen für Zweijährigen-Rennen von 1200 bzw. 1000 Meter Länge, sowie eine vorzüglich eingerichtete über das ganze Gelände sich schleifenartig hinziehende Steeple-Chase-Bahn von 5200 Meter Länge mit 13 Hindernissen. Letztere bestehen nicht aus festen Bauten, sondern aus Hecken, Wällen und Gräben, allerdings von ansehnlicher Breite. Der Vorstand ist bei dieser Anlage von der Erwägung ausgegangen, daß es nicht um halbbrecherische Kunststücke, sondern um Prüfung der Sattelfestigkeit der Reiter und die Geschicklichkeit der Pferde im Springen zu thun ist. Die Hochbauten sind wahre Prachtgebäude und mit allen Bequemlichkeiten ausgestattet. Das hervorragendste Gebäude ist das Dyck- oder Klubhaus, welches überaus reich und elegant erscheint. Daran reiht sich die Haupttribüne mit Logen und 2000 Sitzplätzen, ferner eine Tribüne für 2000 Stehplätze mit hohen Stufen nach eng-

lischer Weise, endlich ein zweiter Platz für 10 000 Personen. Hinter diesen Gebäuden liegt das Betriebsgebäude mit den Räumen für die Verwaltung, Aerzte, Presse, Post, Polizei etc. und der Totalisator mit 20 Schaltern. Am alten Weidenpacher Park erhebt sich das Wirtschaftsgebäude. In jedem Gebäude sind ausgedehnte Restaurations-, Garderobe- und Toilettenräume. Das ganze Gelände ist mit Gas- und Wasserleitung versehen und wird von den Sportleuten der Einrichtung das höchste Lob gezollt. Für Stallungen ist ebenso ausreichend gesorgt. Im Gutshofe sind 55 Boxen, in Nippes 36 und in Jüdingen 30 Boxen eingerichtet. Als Abladestelle dient die nahegelegene Militärrampe zu Nippes, wo ein ganzes Kavallerie-Regiment verladen werden kann. Für die drei ersten Renntage, am 3., 4. und 6. September, stattfindenden 18 Rennen sind bisher 351 Pferde gemeldet. Es handelt sich um 192 000 M. Geldpreise und 4 prächtige Ehrengaben.

Dortmund, 29. Aug. Seinen Wunden erlegen ist der Kassenbote Kiene, welcher vor einigen Tagen von den Hunden des Kaufmanns Rose in der Andreasstraße zerfleischt wurde, am Sonntag Nachmittag im katholischen Krankenhause. Es hatte sich Wundfieber eingestellt, welches seinen Tod herbeiführte.

Meydt, 30. Aug. Eine bemerkenswerthe Rede hat der Oberbürgermeister Strauß bei Gelegenheit des ersten Stiftungsfestes des Männer-Gesangsvereins der Firma Otto Freytag gehalten. In seiner Rede äußerte er: Nicht ohne Bedenken habe ich dem dringenden Wunsche des Vorstandes, am heutigen Tage die Weihe der neuen Fahne vorzunehmen, stattgegeben. Diese Bedenken gründeten sich einerseits auf die zunehmende Zahl der Vereinsbildungen, andererseits auf die zunehmende Vergnügungssucht, die sich in einem Uebermaß von Festlichkeiten kundgibt. Man hört so häufig Klagen über schlechte Zeiten und die Nothlage des Arbeiterstandes. Die vielen Feste aber stehen hiermit in Widerspruch, und man muß im Hinblick darauf den Schluß ziehen, daß entweder die Lage der Arbeiter eine ganz außerordentlich bessere geworden sei, oder aber, daß die Teilnehmer und Veranstalter dieser Feste leichtfertig handelten. Wenn ich auch annehme, daß bei dem festgebenden Vereine die Verhältnisse wesentlich anders liegen und eure Lage eine recht günstige ist, so kann ich nicht umhin, bei der heutigen Feier, damit nicht aus meiner Anwesenheit ein falscher Schluß gezogen werde, öffentlich an alle Vereinsvorstände die ernste Mahnung zu richten, das Maß der geräuschvollen öffentlichen Feste einzuschränken und auf ein verständiges Minimum zurückzuführen. Ich habe Ihnen

Vorstand darauf aufmerksam gemacht, daß ich heute in diesem Sinne sprechen werde, und es freut mich, feststellen zu können, daß derselbe voll und ganz in diesem Punkte mit mir übereinstimmt. Der Grund, weshalb ich trotz dieser Bedenken dem Vereine meine Anerkennung nicht versage, liegt darin, daß derselbe eine besondere Eigenart besitzt: er beschränkt seine Thätigkeit nur auf die Mitglieder und Angehörigen einer einzigen Fabrik. Das ist erfreulich; es wird durch eine solche Vereinigung derer, die im gewerblichen Leben aufeinander tagtäglich angewiesen sind, der Boden zu einer freundschaftlichen Annäherung und zu einem engeren kameradschaftlichen Anschluß gegeben.

Berlin, 31. Aug. (Billige Rebhühner.) Bei den am 23. d. in der Centralmarkthalle durch die städtischen Verkaufsvermittler abgehaltenen Auktionen sollen 14 000 Stück Rebhühner versteigert worden sein. Junge Rebhühner erzielten höchstens 50, alte dagegen nur 40 Pfennig pro Stück. Seit dem dreizehnjährigen Bestehen der Auktionen in der Centralmarkthalle ist, wie die „Allg. Fleischzeitung“ hervorhebt, eine derartige große Zufuhr an Rebhühnern niemals wahrgenommen worden. Aus Böhmen sollen übrigens für die nächsten Tage weitere große Sendungen angemeldet worden sein.

Ein eiserner Kranz auf Bismarcks Grab. In Pittsburg wohnende Verehrer des Altkanzlers lassen einen kostbaren Kranz aus Schmiedeeisen anfertigen, um denselben nach Friedrichruh zu senden, damit er auf dem Sarge des Kanzlers niedergelegt werde. Der 7/8 Meter im Durchmesser haltende Kranz besteht aus zwei mächtigen Eichenzweigen, die durch zwei silberne Bänder zusammengehalten werden. Die letzteren tragen die Aufschrift: „Deutsch-Amerikaner aus der Stadt des Eisens dem eisernen Kanzler. Pittsburg, Pennsylvania, Juli 1898.“

Liverpool, 27. Aug. Eine Feuersbrunst außergewöhnlicher Art hat Mittwoch Nacht im dichtestbevölkerten Vorsterviertel außerordentliche Aufregung hervorgerufen. In diesem Viertel befindet sich die Menagerie von William Croft, eine der bekanntesten englischen Unternehmungen dieser Art, die außer der Schaustellung von Thieren auch im großen Maßstabe den Thierhandel betreibt. Kurz nach Mitternacht waren am Mittwoch zwei Löwen und ein Zwergelefant aus dem Hofen nach der Menagerie gebracht worden. Eine Stunde später wurden die Bewohner der Umgebung durch ein entsetzliches Gebrüll von Löwen und Tigern aus dem Schlafe geweckt, zu dem sich noch das Angstgeschrei von kleineren Thieren gesellte. Anfanglich schenkte man der Sache noch keine allzu große Aufmerksamkeit; aber das Toben der Thiere wuchs, und bald entdeckte man, daß Feuer in der Menagerie ausgebrochen war. In wenigen Augenblicken waren alle umliegenden Straßen von vielen Hunderten von Menschen gefüllt, obwohl man die Befürchtung hegen mußte, daß einige von den Thieren in ihrer Todesangst ausbrechen und auf die Straße kommen könnten. So oft das Gebrüll eines Löwen laut wurde, wich die angesammelte Menge angstvoll zurück, nach einem Augenblick des Entsetzens überzog aber

sofort die Neugierde, und die Leute drängten von neuem heran. Ein unerträglicher Geruch von verfaulten Haaren und brennendem Fleisch verpestete die Luft ringsum. Das Feuer war in dem Löwenzwinger, einem riesenförmigen, aus gebrochenen, an dessen Wänden starke Käfige standen, in denen vier prächtige Löwen, fünf Leoparden, ein herrlicher bengalischer Tiger, ein Jaguar und ein Puma untergebracht waren. Außerdem befanden sich in dem Zwinger 28 Prairie-Murmeltiere, ein schwarzes Opossum und verschiedene Raubvögel. Es war unmöglich, auch nur eines der Thiere zu retten. Der Menageriebesitzer machte mit der Feuerwehrmannschaft einen Versuch, aber der Rauch und die Hitze trieben sie zurück. Erst um 3 Uhr morgens war man Herr des Feuers geworden. Der Löwenzwinger war nur noch ein Haufe von Trümmern; das Dach war eingestürzt, der Fußboden durchgebrannt und das Holzwerk der Käfige zerstört. Alle Thiere waren in ihren Gewahrsamen zu Grunde gegangen, ihre Körper waren vollständig verkohlt. Mit thränenden Augen sprach der Menageriebesitzer von seinen Thieren. Die Lage eines der Löwencadaver bewies, daß der Löwe einen rasenden Versuch zur Rettung unternommen hatte. Die verkohlten Reste seiner Vordertagen befanden sich außerhalb des Gitters, an welches das Thier seinen mächtigen Schädel gepreßt hatte, um die Stäbe einzubrüchen. Große Verwüstungen richtete der Brand auch in einem zweiten Zwinger an, in welchem eine große Zahl von Hyänen, Leoparden, Raubvögeln und sonstigen Thieren untergebracht war. Die verbrannten Bestien hatten einen Werth von rund 80 000 Mk., doch war die Menagerie versichert.

Litterarisches.

Fürst Bismarck. Sein Leben und seine Zeit, Vaterländisches Ehren- und Heldenduch des XIX. Jahrhunderts von Hermann Jahnke, mit zahlreichen Illustrationen erster deutscher Künstler, zweite verbesserte, vermehrte und vervollständigte Auflage. Lieferung 1 und 2. (Historischer Verlag Paul Kittel, Berlin.)

Fürst Bismarck. Sein Leben und seine Zeit von Hermann Jahnke ist die erste vollständige Bismarck-Biographie, welche von erprobter Hand ausgearbeitet, soeben lieferungsweise auf den Buchmarkt gelangt und bis Weihnachten d. J. fertig sein soll. Dieses monumentale biographische Werk erscheint dem Prospekt zufolge in genau 20 reich illustrierten, ca. 64 Druckseiten umfassenden Lieferungen à 50 Pfg., welche in Zwischenräumen von ca. 8 Tagen zur Ausgabe gelangen sollen.

In Charakter und Ton populär gehalten, beschreibt das Buch in anschaulichster Weise auf das genaueste, auf historisch unumstößlich feststehender Basis das ganze Leben und Wirken Bismarcks von der frühesten Jugend bis zum Schluß seiner beispiellos ruhmreichen Laufbahn. Den breiten Rahmen der historisch beglaubigten Thatfachen füllt eine ganze Reihe interessanter Episoden und Einzelzüge. Den uns vorliegenden ersten Lieferung zufolge bietet das Werk ohne Zweifel das lebenswahrste Bild des ersten großen Kanzlers, des treuen

Verathers Kaiser Wilhelms I. Ausgezeichnet durch seine umfangreiche Anlage und die Sorgfalt seiner Durchführung, eigenartig durch die von Künstlerhand eigens für das Werk gezeichneten Bilder, anerkannt in Text als hervorragendes Werk, ist demselben die weiteste Verbreitung zu wünschen. Zu beziehen, auch zur Ansicht, ist „Fürst Bismarck Sein Leben und seine Zeit“ durch jede Buchhandlung.

Aufregende Gerüchte von einem vollständigen Umschwung der Mode schwirren in der Luft. Man horcht und fragt, kann aber nichts Bestimmtes erfahren, bis die 1. Septembernummer der *Modenwelt*, gegründet 1865, (nicht zu verwechseln mit „Kleine Modenwelt“, gegründet 1889 und „Große Modenwelt“, gegründet 1892), die Aufklärung bracht. Tailien, Socken, Paletots erscheinen mit langen Schößen, bald gleichmäßig rund, bald strackartig nach hinten verlängert! Außer dieser sensationellen Neuheit bietet die Nummer, nebst dem beiliegenden farbigen Moden-Panorama, eine solche Fülle von Herbst-Modellen, daß es für fleißige, geschickte Hände eine wahre Lust sein muß, mit Hilfe der mustergetreuen Schnittmuster der Beilage, oder den noch bequemeren Extra-Schnittmustern nach persönlichem Maß, ans Werk zu gehen. Neben den Erwachsenen kommen die Kinder nicht zu kurz; neben der Garderobe sind die Handarbeiten in bekannter Mannigfaltigkeit vertreten, und im Unterhaltungsblatt ist für spannende Lectüre, wie für Anregung und Belehrung auf dem Gebiete der Gesundheitspflege, für Küche und Haus, sowie für die Erwerbsthätigkeit der Frau u. dgl. bestens gesorgt. Zwei verschiedene Preis-Ausschreiben bieten noch ganz besonderes Interesse.

Gottesdienstliche Ordnung in der Pfarrkirche zu Königswinter.

Sonntag den 4. September 1898.

Erste hl. Messe 6 Uhr.

Zweite hl. Messe 7 Uhr.

Dritte hl. Messe 8 Uhr.

Postamt 10 Uhr.

Nachmittags halb 3 Uhr Communion-Andacht.

Sparkasse der Stadt Königswinter.

Das Guthaben der Sparer betrug Ende

Juli 1898

M. 1562 809,90

Im Monat August wurden

eingelegt M. 92 938,33

und zurückgezogen „ 37 939,96

mithin mehr eingelegt „ 54 998,37

Gesamtguthaben der Sparer Ende Aug. 1898 M. 1 617 808,27

Wuthmaßliche Witterung.

4./9. Wechselnd bewölkt, ziemlich kühles, windiges Wetter mit Regenschauern.

5./9. Theils heiteres, theils wolfiges, bei Tage etwas wärmeres Wetter mit abnehmenden Niederschlägen.